

Antrag

Initiator*innen: Enrico Wexel

Titel: Nachhaltige und Umweltfreundliche Digitalisierung in der BUNDjugend Bayern

Antragstext

1 Forderungen:

1. Digitalisierung nachhaltig gestalten!

Wir fordern alle Akteur*innen der Digitalisierung auf, digitale Suffizienz [1] als Leitbild zu verstehen und als Maßstab bei allen Entscheidungen anzulegen. Dies bedeutet für alle Firmen, Organisationen die Politik und Privatpersonen die folgenden Punkte bestmöglich umzusetzen:

- Es müssen stromsparende Geräte, Dienste und Infrastruktur angeboten und genutzt werden. Einfache Reparatur und Nachrüsten vorhandener Geräte muss gewährleistet sein. Der an vielen Stellen präsenten sogenannten „Wegwerfmentalität“ muss entgegengewirkt werden. Geplante Obsoleszenz darf keine Marktstrategie mehr sein und gehört verboten. [2]

- Da heutzutage fast alle elektronischen Geräte über eine Software verfügen, muss diese auch über einen langen Zeitraum ab Marktstart des Produktes im Rahmen einer Herstellerverpflichtung mit Updates versorgt werden. Nur mit Sicherheits- und Funktionsupdates kann sowohl eine lange als auch sichere Verwendbarkeit gewährleistet

21 werden. Wenn dieser Zeitraum abläuft, soll der Code der Software in einer Open
22 Source
23 Lizenz [3] veröffentlicht werden, um eine Weiterentwicklung auch für private
24 Akteur*innen
25 zu ermöglichen.

26 Insgesamt muss darüber hinaus, Digitalisierung wo es möglich ist zu einer
27 allgemeinen Reduzierung des Energie und
28 Ressourcenverbrauchs in allen gesellschaftlichen Bereichen beitragen sowie das
29 Nutzer*innenverhalten im Sinne der Nachhaltigkeit positiv beeinflussen.

30 **2. Nutzung von Freier Software!**

31 Die BUNDjugend Bayern unterstützt die vier Freiheiten der Freien Software [4] :

32 •Die Freiheit, Programme auszuführen, wie man möchte, für jeden Zweck.

33 •Die Freiheit, die Funktionsweise von Programmen zu untersuchen und eigenen
34 Bedürfnissen der
35 Datenverarbeitung anzupassen.

36 •Die Freiheit, Programme weiterzuverbreiten und damit unseren Mitmenschen zu
37 helfen.

38 •Die Freiheit, Programme zu verbessern und diese Verbesserungen der
39 Öffentlichkeit freizugeben,
40 damit die gesamte Gemeinschaft davon profitiert.

41 In der BUNDjugend Bayern sollen bei der Auswahl von genutzten Programmen und
42 Plattformen
43 diese bevorzugt werden, welche auf Freier Software basieren. Software und
44 Plattformen, die von oder im Auftrag der BUNDjugend entwickelt werden, müssen
45 für alle Mitglieder
46 kostenlos nutzbar und unter einer Lizenz veröffentlicht werden, die die
47 Kriterien dieser Freiheiten
48 erfüllt. [5]

49 **3. Starker Datenschutz und mehr Datensouveränität!**

50 Wir fordern den effektiven Schutz unserer Privatsphäre.

51 Es darf Journalist*innen, Aktivist*innen und Whistleblower*innen nicht noch

52 schwerer gemacht
53 werden, da öffentlich aufzuklären, wo Politik und Wirtschaft Gesetze
54 übertreten, Umweltkatastrophen
55 verursachen oder Menschenrechte verletzen.

56 Auch innerverbandlich müssen wir alles tun, um unsere Aktiven und deren
57 persönliche Daten zu
58 schützen:

59 Als Verband mit vielen Ehrenamtlichen und auch vielen minderjährigen
60 Mitgliedern ist es sehr wichtig,
61 persönliche Daten, die zu verschiedenen Zwecken erfasst werden
62 (Veranstaltungen, E-Mail-Verteiler,
63 etc.), zu schützen. Eine moderne Website und gesicherte Kontaktwege sind ebenso
64 unerlässlich wie
65 der Verzicht auf (Online-) Tools und Programme, welche nicht den europäischen
66 Datenschutzstandards entsprechen oder diese nicht achten.

67 Eine Überwachung von Aktiven, Aktivist*innen und allen anderen Interessierten ist
68 ebenso wenig zu dulden,
69 wie die Nutzung personenbezogener Daten für Werbezwecke [6], beispielsweise bei
70 Suchmaschinen, sozialen
71 Netzwerken und Online-Shops. Die unnötige Erfassung und Auswertung von
72 persönlichen Daten
73 muss langfristig politisch verhindert werden. Wir fordern alle Unternehmen und
74 Organisationen dazu
75 auf, sich bewusst für Datensparsamkeit zu entscheiden und sich an den
76 Prinzipien der europäischen
77 Datenschutz-Grundverordnung [7] auszurichten. So soll verhindert werden, dass
78 die Erstellung und
79 Verwendung von Persönlichkeitsprofilen in der Werbeindustrie den ohnehin schon
80 problematischen
81 Überkonsum unserer Gesellschaft noch mehr befeuert.

82 **4. Digitalisierung für alle!**

83 Wir sind der Überzeugung, dass alle Menschen im Internet ihre Meinung und
84 künstlerischen Werke in
85 Form von Text und Medien veröffentlichen und teilen dürfen, sollen. Bei
86 Problemen mit Inhalten
87 (Hassrede, Urheber*innenrechtsverletzungen, Fakenews etc.) gibt es bessere
88 Möglichkeiten als im Vorhinein die
89 Meinungsfreiheit einzuschränken und damit staatlicher oder wirtschaftlicher

90 Unterdrückung Tür und
91 Tor zu öffnen. Anstatt technisch nicht umsetzbarer Uploadfilter sollte
92 weiterhin ein Moderationssystem angewandt werden, in dem Nutzer*innen
93 problematische Inhalte melden können und diese dann von menschlichen Content
94 Moderators geprüft werden.

95 Um die innerverbandliche Digitalisierung auf allen Ebenen und für alle
96 verständlich und sinnvoll
97 umzusetzen, beginnen wir mit der Bildung einer offenen Team/Task-Force aus
98 interessierten
99 Ehrenamtlichen und qualifizierten Hauptamtlichen. Diese hat die Aufgabe, sich
100 Gedanken zu der im
101 Verband eingesetzten Hard- und Software zu machen, die Anforderungen an alle
102 Seiten anzupassen,
103 zu verwalten und zu betreuen.

Begründung

Quellen:

Teile dieses Antrags entsprechen Positionen folgender, bereits auf anderen Ebenen unseres Verbandes beschlossenen Positionen:

- Antrag A4neu der BJV 2019 „Digitalisierung - sozialverträglich und ökologisch“
(https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/A4NEU_Digitalisierung_-_sozialvertraeglich_und_oekologisch.pdf)

- Beschluss A2 der BuJu BJV von 2018: „Bevorzugte Nutzung und Erstellung Freier Software“
(<https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/A2-Bevorzugte-Nutzung-und-Erstellung-freier-Software.pdf>)

- BUND BDV 2020 Antrag A007: „Digitalisierung zum Wegbereiter für Nachhaltigkeit machen“
(wurde nicht durch Versammlung beschlossen, aber verwiesen in und weiterverfolgt durch andere Verbandsorgane)

[1]: (<https://www.bundjugend.de/projekte/mit-suffizienz-zum-guten-leben-fuer-alle/digitale-suffizienz/>)

[2] <https://alltagsmagazin.de/magazin/geplante-obsoleszenz-in-frankreich-kuenftig-straefbar-201508192002/?cn-reloaded=1>

[3] <https://opensource.org/licenses>

[4] <https://fsfe.org/freesoftware/>

[5] <https://publiccode.eu/de/openletter/>

[6] <https://irights.info/artikel/was-ist-und-wie-funktioniert-webtracking/23386>

[7] <https://dsgvo-gesetz.de/>

[8] <https://savetheinternet.info/de/>

[9] https://www.deutschlandfunk.de/grundgesetz-artikel-5-1-zensur-findet-nicht-statt.3770.de.html?dram:article_id=446753

Begründung:

Digitalisierung ist gerade in Zeiten, in denen wir uns nicht treffen können, alle Zuhause sitzen und nur über das Internet kommunizieren können, extrem wichtig. Da es online unbegrenzt Möglichkeiten gibt, sollte man das Thema aber nicht vergessen, sobald wir uns alle wieder „in Person“ sehen und treffen können.

Eine aktive Vernetzung soll und wird auch weiter online bestehen bleiben, vor allem, da unserer Aktiven aus ganz Bayern kommen. Auch nach Corona wird eine Zusammenarbeit per (Video-)Konferenzen und anderer Online-Tools bestehen bleiben. Dass die Zusammenarbeit über Distanz funktioniert, hat man in den letzten Monaten gesehen.

Im Frühjahr mussten wir viel improvisieren und Notlösungen für ausgefallene Veranstaltungen und wichtige Termine erfinden. Mittlerweile sind wir aber an einem Punkt angekommen, an dem die die Infrastruktur im Kern etabliert ist. Das gibt uns den Freiraum, uns jetzt Gedanken zur Optimierung zu machen.

Deswegen dürfen wir nicht vergessen, dass die Entwicklungen der Digitalisierung nicht stehen bleiben, sondern sich kontinuierlich weiterentwickeln und es neue Möglichkeiten gibt.

Diese Weiterentwicklungen sind auf eine ressourcen- und energieintensive Infrastruktur (Server) angewiesen. Wäre das Internet ein Land, hätte es weltweit den drittgrößten Stromverbrauch. Die Anzahl der digitalen Geräte wächst enorm und mit ihr der Ressourcenverbrauch für ihre Herstellung. Durch die Digitalisierung schnellen die Profite einiger weniger Riesenkonzerne in die Höhe. Firmen wie Google, Facebook und Amazon schaffen mit ihren Angeboten Monopole und können nahezu ungehindert auf unsere Daten zugreifen. Diese Daten können nicht nur für auf uns abgestimmte Werbung verwendet werden, es kann auch durch Sammeln und Verknüpfen der Daten ein gesamtes

Bild eines Menschen erstellt werden. Dieses kann nicht nur von Firmen, sondern gerade in Ländern mit umstrittenen Regierungen auch genutzt werden, um Bürger auszuspionieren und zu inhaftieren. Zudem gibt es Überwachungsgesetze, Zensurversuche oder Vorratsdatenspeicherung, die vermeintlich im Sinne der öffentlichen Sicherheit eingeführt werden, aber dabei vor allem Whistleblower und Online-Aktivist*innen gefährdet.

Freie Softwares sind Programme, die nicht von einer bezahlten Firma entwickelt und teuer verkauft werden, sondern die öffentlich von einer Gemeinschaft aus freiwilligen Programmierer*innen und Unternehmen entwickelt werden. So können diese Programme von allen verwendet und kopiert werden. Zudem erlaubt dies kundigen Menschen, die Funktion der Software zu überprüfen und sicherzustellen, dass die Software das tut, was die Nutzenden möchten und nicht z.B. Passworteingaben ausspäht. Zu guter Letzt erlaubt es Freie Software auch, Programme zu verändern, also z.B. die oben genannte Funktion aus-, oder neue nützliche Funktionen einzubauen.

Damit das Prinzip freie Software funktioniert, gibt es Kriterien, die als die vier Freiheiten der Freien Software bekannt sind. Die BUNDjugend Bayern kann durch die Verwendung von Freier Software folgende Vorteile erreichen:

•**Nachhaltige Nutzung:** Alte Computer und Systeme können länger genutzt werden, da wir nicht davon abhängig sind, dass ein herstellendes Unternehmen die Software für ältere Prozessoren und Computer pflegt, sondern eine offene Gemeinschaft, die aus nicht-wirtschaftlichen Interessen die Computer weiter nutzbar machen möchte. Im Zweifel können wir so die Software sogar selbst aktualisieren.

•**Unabhängigkeit:** Wenn uns die Entscheidungen eines Unternehmens, das von uns genutzte freie Software entwickelt, nicht mehr gefallen, wir aber die Software weiterhin nutzen wollen, können wir auf die Weiterentwicklung durch andere Unternehmen oder die Gemeinschaft zurückgreifen, oder selbst Hand anlegen.

•**Datenschutz:** Durch das Mehraugenprinzip können wir oder Andere (z.B. erfahrene Entwickelnde) sicherstellen, dass Daten, die die Software von uns bekommt, nicht an Dritte weitergegeben werden, denen wir die Daten nicht geben wollen.

•**Sicherheit:** Durch das Mehraugenprinzip können wir oder Andere (z.B. erfahrene IT-Sicherheitsexpert*innen) sicherstellen, dass Sicherheitslücken in der Freien Software schnell gefunden und geschlossen werden.

•**Zusammenarbeit:** Wenn ein Landesverband eine Softwarelösung auf Basis von Freier Software getestet und für gut befunden hat, kann diese Lösung einfach von anderen Landesverbänden kopiert und so Lizenzkosten gespart und Probleme schnell gelöst werden. Beispiele für die Nutzung von Freier Software in der BUNDjugend Bayern sind die BUNDjugend Bayern Website und die BUNDjugend-Bayern-Cloud (JBN Wolke). Deshalb soll die BUNDjugend Bayern so viel Freie Software

wie möglich einsetzen und, wo es möglich ist, proprietäre Software durch freie Alternativen ersetzen. Außerdem sollen von oder im Auftrag der BUNDjugend Bayern erstellte Programme selbst als Freie Software veröffentlicht werden. Beispiele für die Nutzung von Freier Software in der BUNDjugend sind die BUNDjugend-Cloud (Wolke der BUNDjugend Bayern), die Tools für Umfragen (<https://poll.bundjugend.net>), Kommunikation (Zulip auf: <https://chat.bundjugend.net>) und Mitschriften/Dokumentenbearbeitung (Pads auf: <https://c.pad.bundjugend.net>) des AK Digitalisierung der BUNDjugend Bundesebene.

All diese Ausführungen machen deutlich, dass die Digitalisierung aktuell eher dazu beiträgt, dass ein ressourcenschwerer und global ungleicher Status gefestigt wird.

Richtig umgesetzt hätte die Digitalisierung unseres Erachtens nach jedoch großes Potenzial, um Ressourcen zu schonen, Partizipation zu ermöglichen, die Vernetzung der Zivilgesellschaft zu vereinfachen und umweltfreundliche Lebensweisen zu verbreiten. Damit die Digitalisierung die sozialökologische

Transformation gut unterstützen kann, sind regulatorische Maßnahmen notwendig.